Quaestiones Calpurnianae ad explorandam elocutionem et aetatem Calpurnii Flacci rhetoris collatae.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

einer hochl. philosophischen Facultät

der Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt

von

Hans Weber
Gymnasial-Assistent am kgl. Progymnasium Donauwörth.

Donauwörth.
Druck von A. Krieger.

Quaestiones Calpurnianae ad explorandam elocutionem et aetatem Calpurnii Flacci rhetoris collatae.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

einer hochl. philosophischen Facultät

der Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt

von

Hans Weber

Gymnasial-Assistent am kgl. Progymnasium Donauwörth.

Donauwörth.

Druck von A. Krieger.

I.

Das kritische Fundament.

Da bis jetzt eine neue Ausgabe der Excerpte des Rhetors Calpurnius Flaccus nicht vorliegt, so ist es von Nutzen, das kritische Material, welches wir haben, zusammenzustellen und zu sichten.

Zuerst sei festgestellt, dass die einzige selbständige Ausgabe, welche auf Handschriften beruht, die des Pithou ist, Paris bei Patisson 1580[1]) herausgegeben, zugleich mit den Declamationen, die lange Zeit unter dem Namen Quintilians gingen. Alle Ausgaben nach Pithou beruhen, wie die Vergleichung erwiesen hat, auf keinem neuen handschriftlichen Material. Es sind dies die Ausgaben von Gronov und Schulting 1665, von Obrecht 1698 und endlich von Pet. Burmann 1720. Diese Gelehrten suchten durch Emendationen den oft verderbten Text zu bessern; doch können diese Ausgaben, da eben kein neues handschriftliches Material beigebracht wurde, besonders auch die Ausgabe Burmanns nicht genügen. Eine Untersuchung des Handschriftenmaterials überhaupt muss darum in sprachlicher, wie literarischer Hinsicht dem Versuche einer recensio und emendatio vorhergehen.

Die Excerpte haben wir in 4 Handschriften überliefert, wozu ein Bruchstück kommt, das nur Decl. I—VI enthält.

---

[1]) Schweiger, Handbuch der klassichen Bibliographie.

Verschollen der Vetustus Campani († 1477). Zwei dieser Handschriften sind Einzelhandschriften; zwei Miscellanhandschriften.

1. Montepessulanus H. n. 126 Saec. X[1]) zusammen mit der Sammlung der sogen. kleineren Declamationen und Senecas Controversen. Anfang und Ende der Handschrift verloren. Von Calp. Flaccus erhalten nur ein Blatt. (F. 116, das letzte des Codex) enthaltend Decl. I—VI, die von Pithou, dem die Handschrift gehörte, noch ziemlich gelesen werden konnten, heutzutage aber durch Anwendung chemischer Reagentien zum grossen Teil unlesbar geworden sind. (Pithous Name ist ebenfalls überschüttet, doch steht derselbe an einer lesbaren Stelle nochmals, an dieser sind die Züge kenntlich.)

2. Chisianus. H. VIII. 261 (nicht 262, wie bei Ritter, Teuffel-Schwabe und Schanz zu lesen ist) Saec. XV. vereint mit den sogen. Declamationen Quintilians, enthält die Decl. min. von 252 an, sowie 53 Experte des Calp. Flaccus. Fol. 90, geschrieben von einer Hand auf Papier, mit schwarzer Tinte in 40 Ganzzeilen, Titel rot; Schrift deutlich und regelmässig, mit nicht zahlreichen Correcturen. Initialen fehlen.

3. Monacensis 309. S. XV exeuntis Fol. 324, zusammen mit den Decl. min. von 252 an. (F. 63 ante n⁰ — 308 Quintiliani finiunt tractatae, incipiunt coloratae) p. IX Fol. 147. Ex Calpurnis Flacco excerptae decem rhetorum minorum. Es folgen dann verschiedene Panegyrici. Deutlich und schön geschrieben in Ganzzeilen. Titel rot; Initialen fehlen. Verhältnismässig wenig Correcturen von jüngerer Hand; einzelne Randbemerkungen.

4. Monacensis 316. S. XVI. Einzelhandschrift auf Papier, enthält nur die Excerpte des Calp. Flaccus. (Incipiunt ex Calpurnis Flacco excerptae — Explicitae ex C. Fl. excerptae.) Geschrieben in Ganzzeilen. Titel schwarz in Cursiv-Schrift. Die Excerpte mit Nummern versehen. Von einer Hand fast ohne Correcturen.

5. Bernensis 149 S. XVI eingeheftet in eine Sammelhandschrift, die dem Jacob Bongarsius gehörte, doch von ihm nicht geschrieben. Es stimmt bis auf die Schreibweise mit M. 316 überein.

---

[1]) Beschrieben bei H. J. Müller in seiner Ausgabe von Senecas contr. 1887. p. XXIII. ff.

Von diesen eben beschriebenen 5 Handschriften eignen sich für den kritischen Apparat zu Calp. Flaccus nur 3, nämlich Montepessulanus für 1—6, Chisianus und Monacensis 309 m^1.

Wir bemerken zunächst, dass die Schreiber der Münchner Handschriften Latein verstanden haben; denn sie haben verhältnismässig wenig Form- oder Sinnfehler gemacht. Dagegen waren der Abschreiber des Chisianus und des Montepessulanus gewiss keine Gelehrten, was aus den vielen sinnstörenden Wörtern erhellt.

Einige Beispiele mögen das Verhältnis der beiden Münchner Handschriften zu einander näher beleuchten. Der Kürze halber bezeichne ich M 309 mit M_1 und M 316 mit M_2.

Decl. 2: M_2: illic offusciora illic coloratiora nascuntur.

M_1 illic effusiora (corr.: offusciora) illic collectiora (corr. coloratiora) nascuntur.

Decl. 4: M_2 etiam cum creditur non liquet.

M_1 etiam cum creditur non linquetur (in margine: liquet).

Decl. 4: M_2 sonant verbera.

M_1 sonant verberantibus (corr.: verbera).

Decl. 13: M_2 notum genus mortis.

M_1 nativum genus moris (corr.: notum genus mortis).

Decl. 16: M_2 in amore.

M_1 in amaro (corr.: in amore).

Decl. 17: M_2 in libertatem multam.

M_1. Unum non est in servitutem nasci et libertatem ultam (corr.: multam) (ohne Sinn, vergl. sqq).

Decl. 34: M_2 dolor *orbitatis* conscientia facinoris arguetur.

M_1 dolor orbatis (corr.: *orbitatis)* conscientia facinoris arguetur.[1])

Decl. 37: M_2: Quid tam potest esse adversum me ius?

M_1. Quid tam potest esse versum eius (corr.: adversum me ius).

Decl. 46: M_2 abdicare patet.

M_1 abdicare patre (corr.: patet). —

---

[1]) Vergleiche hiezu Decl. 51: M_2 sine nobis orbatis, M_1 nisi nobis orbitas (corr. sine nobis *orbitatis*), woraus hervorgeht, dass der Corrector ein und derselbe war.

Aus diesen Beispielen erhellt, dass entweder der Codex Mon. 316 (M_2) aus dem korrigierten Codex Mon. 309 (M_1) abgeschrieben oder umgekehrt Cod. Mon. 309 nach dem interpolierten Cod. Mon. 316 später corrigiert worden ist.

Der zweiten Annahme, der späteren Correctur des M 309 nach der Vorlage von M 316, tritt noch ein wichtiger Umstand zur Seite. Es heisst nämlich zu Decl. 23 in M_2: Illa, dixit; Meus non est: at ego dico; Meus est. Mater,... Die Worte: *at ego dico; Meus est* fehlen im Codex M 309 (M_1). Da nun M_2 offenkundig künstlich ohne Zuhilfenahme neuer Handschriften verbessert und interpoliert ist, so kommt bei Cod. Mon. 309 nur m^1 in Betracht für das kritische Fundament.

Eine ausserordentliche Verwandtschaft, ja fast vollkommene Uebereinstimmung herrscht zwischen dem Mon. 316 (M_2) und dem Bernensis 149, dem sogenannten Bongarsianus.

Beide Codices sind sehr jung und haben für die kritische Unterlage wenig Wert; sie dürften ins S. XVI gesetzt werden. Beide sind willkürlich geändert, oft nicht zum Besten des Textes. Bei Citierung werde ich M 316 (M_2) und Berneusis 149 (B) deshalb in Klammern setzen.

Diese beiden Handschriften also sind einander fast gleich, sogar in Bezug auf die Schreibweise. Z. B. Decl. 4: cathenae; Decl. 2: prophanae, solicitudo, und Schrift: z. B. Decl. 25: Raptor aut pereat aut ducat, mit grosser Cursiv-Schrift in beiden Handschriften. Einige kleine Verschiedenheiten. Decl. 2: B noluit, dagegen M_2 voluit, Decl. 18: M_2 vobis, B nobis, kommen den vielen anderen Beweisen gegenüber nicht in Betracht, da bei der Schreibweise des v (u) leicht „n“ für „u“ und umgekehrt gelesen werden konnte. Beide Handschriften sind also von derselben Vorlage abgeschrieben, die schon deshalb vom Chisianus verschieden war, weil sie nur 51 Exc. enthielt.

Die relative Güte des Chisianus in Bezug auf die Überlieferung des Textes wird sich ja in der Vergleichung der Einzelstellen noch erweisen, besonders aber sind hervorzuheben (ausser den 2 neuen Excerpten, die er enthält) folgende Stellen.

Decl. 23: Br.[1]) [si tamen hanc adversarii vel meam patriam esse *contendunt*], wo Ch[2]) *concedunt* gibt, was hier augenscheinlich vorzuziehen ist, so schon Pithou und Obrecht.

Decl. 34: Br. [dolor orbitatis facinoris arguetur], wo Ch von allen Handschriften allein das Richtige überliefert: Dolor orbitatis conscientia facinoris augetur.

Auch die Stelle Decl. 51, die ebenfalls sehr corrupt ist, dürften nur mit der Lesart des Ch richtig zu stellen sein. Es heisst dort:

Br. [Utinam P. C. liberis nostris exire de vita sine nobis orbatis non liceret]. M 309 (M_1) hat: nisi nobis orbitas m[1] (*orbitas* verderbt aus *arbitris)*, corr. ist nach M 316 (M_2), der mit B 149: sine nobis orbatis hat: *sine nobis orbitatis.* Ch hat: *nisi nobis arbitris non liceret,* was allein den richtigen Sinn bietet. (Möchte es doch unseren Söhnen nicht erlaubt gewesen sein, ohne uns als Richter (über ihr Dasein) aus dem Leben zu scheiden, (so aber ist der eine tot, der andere will freiwillig sterben und bringt diesen Wunsch vor den Senat).

Diese 3 Beispiele mögen genügen, um den Werth des Ch einigermassen zu beleuchten.

Haben wir im Vorausgehenden gesehen, welches handschriftliche Material uns zu Gebote steht, so versuchen wir im Folgenden an der Hand einzelner ausgewählter Stellen zu zeigen, welcher Gewinn uns für die Emendation des verderbten Textes aus der Benützung desselben eventuell erfliesst. Leider gibt es so manche Stellen, wo uns auch das neue Material im Stiche lässt, und die so verdorben sind, dass sie keine oder doch nur wenig Aussicht auf Heilung bieten. So im Argument zu Decl. 49: Br: [Post factas nuptias illa, quod virgo perpessa est, quem conceperat, peperit. Exposuit raptor. suscepit, qui tunc erat maritus alienus et alere coepit].

Jedenfalls ist besser zu lesen: Exposuit. Raptor suscepit, qui tunc erat maritus *alterius,* et alere coepit.

Ob man aber: „quod virgo perpessa est" umstellen oder ändern soll, wage ich nicht zu entscheiden. Ich habe mich

---

[1]) Br = Burmanns Ausgabe hat folgende Lesart: [ ].

[2]) Ch / C } = Chisianus.

deshalb auf die Stellen beschränkt, die mit Hilfe neu herangezogener Handschriften (Chisianus = Ch, Monacensis 309 manus prima = Mm[1], Montepessulanus = Mp für I—VI) wenigstens so weit verbessert werden konnten, dass der Text verständlich und deutlich wird.

Der Stil der Excerpte, die sich wie kurze Bemerkungen — adnotationes — lesen, die ein Schüler sich in sein Collegienheft machte, ist vielfach geschraubt, abgebrochen und spitz, so dass oft ein Wort den ganzen Sinn der Sentenz ändern kann.[1])

Man gestatte einige Beispiele:

Decl. 13: Br [tolerabilis vis est, ubi ad consuetudinem mali causa necessitatis emergit].

Man sollte meinen, es müsste gelesen werden: intolerabilis vis est . . .

(Da aber der Arzt beweisen muß, warum er die Schmerzen der Folterung hat aushalten können, so ist doch „tolerabilis" zu lesen. „Consuetudo mali" bezieht sich auf die bisherige schlechte Behandlung von Seite des Tyrannen, necessitas auf die Notwendigkeit des Aushaltens; denn ein Geständnis wäre sein Tod gewesen.)

Aehnlich verhält es sich mit der Stelle Decl. 2. p. a. Ita non maius est argumentum pudicitiae, quod parere voluit, quam impudicitiae, quod infeliciter peperit?

(Ist es so nicht ein größerer (wichtigerer) Beweis ihrer Keuschheit, daß sie überhaupt gebären wollte, als ihrer Unkeuschheit (ihres Ehebruchs), daß sie unglücklich geboren hat); mehrere Handschriften: noluit.

Decl. 37: Br [Quid tam potest esse adversum? *Ejus* hic ab eo mors impeditur, *cuius* in altero iudicio vita reprehenditur]. Auch diese Sentenz ist eine von denen, bei welchen die Sucht, originell zu sein, das Mass des Erlaubten überschritten hat. Die Stelle ist auch oft nicht verstanden worden und es wurde öfters versucht, sie deutlicher zu machen. (Cf. darüber die Bemerkung Burmanns Decl. 37.)

(Eius bezieht sich natürlich auf cuius, mit beiden Pronominibus ist der unglückliche Vater gemeint, den man nicht leben und nicht sterben lassen will.)

---

[1]) Cf. Hammers Beiträge zu den 19 grösseren quint. Decl pag. 8, 9, sqq. Norden, antike Kunstprosa 1898.

So könnte man noch mehr Beispiele beibringen. Doch komme ich jetzt zu jenen Stellen, die mit Hilfe des neuen handschriftlichen Materials verbessert werden können.

Decl. 2. Br [Rutili sunt Germaniae vultus et flava proceritas Hispaniae non eodem omnes colore tinguntur]; hier hat Br[1]) richtig gelesen, O gibt .... proceritas: Hispaniae non eodem omnes colore tinguntur. Zwar Ch, M_1 (M_2, B) schreiben „hesperiae", doch wird „Hispaniae", gestützt durch Mp „hispaniae", sowie durch die Stelle aus Plinius paneg. 4: Jam *proceritas* corporis .... nonne longe late que principem (Traianum) ostentat? Plinius preist also die proceritas des Trajanus, eines Spaniers von Geburt. Im Calp. steht flava proceritas *Hispaniae* [2]) Passt besser als „Hesperiae", was auch deshalb zu verwerfen ist, weil „Hesperia" allgemein „Abendland, Westland" und nur dichterisch „Italien" bedeutet, Italiens Bewohner sich aber durchaus keiner „flava proceritas" rühmen können.

Decl. 2 p. a. Br [hoc ipsum, quod ita infuscatam cutem ***livor*** infecit, dies longus extenuat].

Ch. alte, ***labor,*** ebenso M_1 (M_2, B) Mp.: livor.

Vielleicht ist zu lesen:

Hoc ipsum, quod **alte** infuscatam cutem livor infecit, dies longus extenuat.

(Gerade der Umstand, daß die tief gebräunte Haut livor (infolge von Drücken, Quetschen, Stoßen, vergl. vorherg. vides partum laesis fortasse visceribus excussum, vides sanguinis vitio perustam cutem) inficiert hat, beseitigt lange Zeit.) Man darf daher nicht so schnell urteilen, die Färbung durch livor wird sich schon wieder verlieren, verliert sie sich doch sogar da, wo die Natur sie bewirkte.

Decl. 3. Br [tibi nondum vir est, qui Mario miles est] o. c.[3]): tibi nondum vir est, qui Mario [*iam* miles est].

Decl. 5. p. a. Br [Ubi, quid futurum est denuntiatum, culpa patientis est]. Hier hat Br richtig gelesen, auch O hat *patientis.*

---

[1]) Abkürzungen: Burmann = Br, O = Obrecht, S = Schulting, P = Pithou. Gr = Gronovius.

[2]) Ein Bruder des Arminius hiess Flavius. Flavi sind auch die *Germani.* Vergl. Veget. epit. v. mil 1,1. quid adversus Germanorum proceritatem brevitas (Romana) potuisset audere? Tac. ann. 1. 64. Cheruscis procera membra.

[3]) o. c. = omnes codices.

Abgesehen davon, dass *parentis* und *patientis* leicht verlesen werden konnte, ist es auch deshalb leichter *parentis* als *patientis* zu lesen, weil es im argumente heisst: accusatur a *parentibus* eorum leno, cuius opera.] Pars altera (aut: *pro* lenone) folgt nun die Sentenz: Ubi quid futurum est denuntiatum culpa *patientis* est.

(Wo etwas für die Zukunft angedroht worden ist (und der Betreffende entgegen der Drohung es doch thut) ist es die Schuld desjenigen, der die Strafe erleidet (patientis), wenn ihm Schlimmes widerfährt. Wieder ein Beweis für das Abgebrochene, Lakonische des Stils. ad Decl. 9. p. a. Br [sed si difficile est fateri, etiam cum feceris damni paulum]. Diese Stelle bedarf der Besserung; schon S. suchte zu helfen durch: quod proximum est, credite confitenti, *etsi* difficile est fateri, etiam cum *dederis* damni paulum.

O schreibt wie Br. Die Codices bieten hier keine neue Lesart.

Vielleicht ist zu lesen:

„*feci*" difficile est fateri, etiam cum *feceris* damni paulum, was auch aus dem vorhergehenden „confitenti" erklärlich wird.

(Zu sagen (fateri): ich habs gethan, ist schwer, selbst wenn man nur ein kleines Vergehen begangen hat.)

Cf. auch oben: Ego *feci*.

Decl. 13. Br [Notum hoc genus mortis est, ut ex sensu priore ad cuncta cautior sollicitudo procedat.]

An dieser Stelle haben sich alle Herausgeber versucht. So will P: Notum hoc genus moris est, Gr: notum hoc genus timoris est; O hat ebenfalls: notum hoc genus timoris est.

Br emendiert sogar: Notum hoc genus *morbi* est.

Ch, M m[1] haben: *nativum hoc genus moris est, ut.*

(M₂ B: notum hoc genus mortis, was gar keinen Sinn gibt.)

Die Überlieferung des Ch und M₁ m[1] lässt sich verteidigen.

(Es ist das eine angeborene Sitte, daß die Ängstlichkeit (= der Ängstliche) infolge der früheren Erfahrung (Empfindung), die sich gleichsam seinem Geiste eingeprägt hat, an alles vorsichtiger herantritt, oder kurz: es ist dem Menschen angeboren, ein gebranntes Kind scheut eben das Feuer.)

Decl. 14. Br [Quid mihi abdicatorum *obicies* legem?] Die Aenderung Brs unnötig, zu lesen ist mit den Cdd.: quid mihi abdicatorum *obicis* legem?

Decl. 14. Br [tu consumpsisti patrimonium, illud quod vobis parabatur heredibus], statt vobis ist aus dem Zusammenhang „nobis" zu setzen.

nobis C M_1 (M_2 B.)

Gr emendiert: duobus. (Du hast als einziger das Vatergut vergeudet, jenes, das für 2 Erben gesammelt wurde.)

Jedenfalls ist „vobis" falsch, Gronovs Aenderung aber unnötig und verwischt den Gegensatz nobis-*ipsius* (funeri).

Decl. 15. Br [Ignoscere vos nolo]. Hier ist zu lesen:

Ignoscere volo. C M_1 (M_2, B), was sich auch aus dem Folgenden erklärt: cur enim dubitem *per* infamiam senex emori, qui etiam iuvenis optavi saepe < per > (P. O.) gloriam. [*per* gloriam — *per* infamiam.]

Decl. 16. Br [iuvenis etiam facies liberalis]. cdd: facie, was auch vorzuziehen ist.[1])

Decl. 17. Br [Quod vestri maiores servis *etiam* natis reliquerunt.]

Es ist mit den Handschriften „servis *iam* natis" zu lesen.

Decl. 18. Br [Ergo ille tristis et saevus, cum abdicarem, tamen *fui*], hier ist zu lesen mit dem cdd. Ego ille tristis et saevus, cum abdicarem, tamen *flevi.* (*flevi* schon O.) Das „ego ille tristis" ist, wie schon Br. bemerkte, offenbar nachgeahmt der Stelle des Terenz Ad V, 5. (Ego ille agrestis, saevus, tristis, parcus, truculentus, tenax.)

Ego ille tristis M_1 (M_2 B.)

Flevi C M_1 (M_2 B.)

Decl. 18. Br [Restituet vobis filios auctoritas publica], zu lesen ist mit den cdd.: nobis.

(Der Vater rät ja selbst, die verstoßenen Söhne wieder aufzunehmen.)

Decl. 18. Br [Fateor, armatorum facie non immerito, terremur enim sua morte.]

---

[1]) Ter. Eun. 230: facie honesta; 473 liberali; Gell. 2, 23, 8 facie illiberali Plaut. Epid. 43 forma liberali, Pers. 546 specie liberali.

Ch: suam mortem. Vielleicht ist ein Wort „fatetur" ausgefallen.

[Fateor, armatorum facie non immerito terremur, < fatetur > (facies) enim suam mortem.]

Decl. 21 nach: „leges uti valeant" folgt im Ch. folgende Stelle: [fuit ille amator et cultor suorum et qui mori mallet] quam quidquam mali facere.

Decl. 21. Br.: [vana et inepta formido est, videre non posse, quod feceris et colorem timere, quod per sanguinem; simuletur hoc factum non tantum colore, sed aere, si possit et lapide, et quacunque corporum nostrorum materia vel ars aemulata est].

Alle Herausgeber haben sich an dieser Stelle versucht. So will O: super sanguinem, eine Lücke will hier nachweisen Gr.

(Dem Sinne nach ist gewiss zu ergänzen *„feceris"*, was aber nicht dazustehen braucht, diese Kürze gehört zu dem lakonischen Stil der Excerpte quod = weil. Statt „aemulata" bleibt vorzuziehen: aemula C M_1 M_2 B);

daher:

„ars aemula corporum nostrorum" ist wieder ein gesuchter Ausdruck, den man im Deutschen nicht einfach wiedergeben kann. (= Die Kunst, die wetteifern kann in der Darstellung dessen, was unsere Körper geleistet haben.)

Decl. 23. in argumento:

Br [reversus peregre is, qui videbatur].

Zu lesen ist mit den Handschriften: qui pater videbatur.

Decl. 23. Br (Vix dum reversus in patriam, si tamen hanc adversarii vel meam patriam esse contendunt).

Ch: *concedunt* (cf. pag. 7), was auch O und S vorziehen.

(Kaum bin ich ins Vaterland zurückgekehrt; wenn anders meine Gegner zugeben, daß dies wenigstens mein Vaterland sei (wenn auch nicht das meines Sohnes).)

Decl. 23. Br [commendavi avo filium meum, adulescentulo praecepi, ut in domo partibus fungeretur et ut plus illis necessitatis imponerem, sententiam vestrae legis ingessi].

Bei: „partibus" fehlt offenbar das Attribut, Gr ergänzt: meis oder patris, was besser zum Zusammenhange passt und

paläographisch leicht zu ergänzen ist; statt illis haben die cdd. illi, so dass die Stelle heisst:

C. a. f. m. a. pr., ut in domo < patris > partibus fungeretur et ut plus illi necessitatis imponerem . . .

Decl. 23. Br [quae stimulis tanti furoris exarserat, ut nec se iam agnosceret].

Ch: nec scios M_1 m^1 nec *scio* (M_2 B) nec se iam.

Offenbar ist „scios“ verderbt aus suos; nec = ne — quidem. Ein wenig später heisst es: Merito mulier *suos iam* negabat esse, quos laeserat.

Daher: ut nec suos < iam > agnosceret.

Decl. 26. Br [Resisto orbitati non iure vel sanguine.]

Sinn und Argument verlangen hier ein drittes Glied; vielleicht ist < praemio > einzusetzen. Daher mit < sed > als Gegensatz: Resisto orbitati non iure vel < praemio sed > sanguine.

Decl. 26. Br. [vos, duo liberi omnibus in vita liberis praefero]. Auch diese Stelle ist oft emendiert worden.

So will Gr: omnibus in vita caris, O: omnibus in vita (mit Auslassung des „liberis“), Br: omnibus in vita deliciis, vel laetitiis, alles künstliche Verbesserungen.

C M_1 m^1 haben: omnibus invitabo nisi, zu lesen ist natürlich: in vita bonis. Daher: Vos, duo liberi, omnibus in vita bonis praefero.

Decl. 26. Br [vos mihi honorem praestatis, hic sanguine], praestare = einstehen für, Gewähr leisten, verbürgen.

Daher besser: vos mihi honorem praestatis, hic sanguinem (O).

Decl. 31: Nach den Worten: „voluit me explorare fortunam“ folgt im Ch eine Ergänzung der Decl. 31, sowie eine neue Decl.: [desertor pater oratoris et militis], welche O. Schwab schon voriges Jahr im 9. Bande des Archivs für lat. Lexicographie und Grammatik veröffentlicht hat; ich verzichte daher, sie hier eigens anzuführen. Ebenso halte ich es mit dem nach Decl. 43 im Ch stehenden neuen Excerpt ohne Titel, welches auch in ebendem Bande des Archivs von Schwab schon veröffentlicht wurde.

Decl. 31. Br [Soror, insaniendum est: et mater adultera vivit].

Nach „soror" ist etwas ausgefallen; auch die Schreiber des M_2 B fühlten das, indem sie „insaniendum est" in Klammern setzten, so dass „soror" zu „vivit" bezogen werden konnte. Im Ch steht das Fehlende:

Soror < erravit >, insaniendum est, mater *adulteravit* (Ch).

Decl. 34. Br (dolor orbitatis facinoris arguetur).

Nur Ch bietet hier das Richtige: Dolor orbitatis conscientia facinoris *augetur*.

Decl. 36. Br [Paria sunt nobis in amore tormenta primum, quod . .]

Diese Stelle ist unverständlich, es soll doch gesagt werden, dass die Schmerzen der Liebe in den Lebensaltern verschieden sind, weil der Nachsatz folgt: primum, quod amor, velis nolis, in senectute frigidior est. O sucht durch ein Fragezeichen abzuhelfen: Paria sunt nobis in amore tormenta? (Auch B M_2 haben dieses Fragezeichen.)

Besser verständlich dürfte sein: **Im**paria sunt nobis in amore tormenta, primum, quod amor, velis nolis, in senectute frigidior est.

Decl 49. Br [Pariter nos ambos mulier adflixit et pariter factum alia servavit]. Neveletus hat hier eine sehr gute Correctur gemacht (P hat dieselbe im Br angeführt). Er hat nämlich statt **factum** „fatum" gelesen und das Wort: „fatum" an die richtige Stelle gesetzt, von der es offenbar durch Verlesen weggekommen war. Es heisst demnach die Stelle:

Disce, infelix puer, natalium tuorum *fatum*, disce fortunam. Pariter nos ambos mulier adflixit, et pariter alia servavit. (Wir können diese Correctur um so mehr annehmen, weil gerade dieses Excerpt auch im Argument sehr verderbt ist.)

Decl. 51. Br [exire de vita sine nobis orbatis non liceret].

Ch allein hat das Richtige: *exire de vita nisi nobis arbitris non liceret* (vgl. oben pag. 7).

Aus diesen Proben, die wir leicht vermehren könnten, ergibt sich:

Der neue Herausgeber der Excerpte müsste vor allem sich stützen auf die 3 angeführten Handschriften: Chisianus,

Monacensis 309 m[1] und für I—VI auf Montepessulanus, soweit er leserlich ist. Der Text ist oft schwer verständlich, viele Stellen sind ja auch corrupt, doch ist die Überlieferung nicht gar so schlecht, als man meinen sollte; denn manches wird bei längerem Nachdenken doch verständlich, bei anderen Stellen muss freilich die Emendation nachhelfen.

II.

Der Autor und sein Werk.

a) Titel und Persönlichkeit.

In allen Handschriften lautet der Titel: Incipit ex Calpurnio Flacco Excerptae (scil. declamationes) Excerpta decem rhetorum minorum.

Diese zweite allgemeine Überschrift scheint auf einen Canon von 10 Rednern zu deuten, aus welchen Excerpte erhalten sind. Dass unter diesen auch der Rhetor Seneca sich befand, erhellt aus der Subscriptio im Montepessulanus f. 88, (vgl. H. J. Müllers Ausgabe pag. XXIII.) Hic iam incipit Seneca decem rhetorem feliciter.

Wir haben also die Überschrift: excerpta *„decem rhetorum minorum“* wahrscheinlich nicht vor Calp. Flaccus und die anderen Rhetoren, deren Excerpte gesammelt sind, sondern an den Anfang des Werkes zu setzen. Dieselbe wurde dann, wie so häufig in alten Manuscripten, bei jedem Autor vollständig wiederholt aus leicht begreiflichen Gründen; denn bei den vielen Miscellancodices¹) verstand sich die Zusammengehörigkeit des Inhaltes durchaus nicht von selbst, wie bei uns aus dem Titelblatt zu ersehen ist; die Wiederholung des allgemeinen Titels diente also zur besseren Orientierung des Lesers; daraus erklärt sich auch, warum diese allgemeine Überschrift an zweiter Stelle steht; es wurde nämlich dadurch angezeigt, dass auch das Vorhergehende unter diesen Titel gehörte.

---

¹) Miscellancodex ein mittelalterlicher Begriff. Antik: das volumen. Es war üblich, Titel an Anfang und Ende jedes Buches zu setzen. Incipit/Explicit.

Bezüglich eines Canons der 10 Redner haben wir uns zuerst zu fragen: gab es überhaupt bei den Römern solche Zusammenstellungen von Rednern und welche Art der Litteratur ist vielleicht ähnlich behandelt worden? Um dies zu ermitteln, müssen wir uns zunächst zu den Griechen wenden, nach deren Vorbild die Römer gearbeitet haben.

Ich verweise auf die Dissertationen von Brzoska und Kröhnert.[1]) Vor allem ist natürlicherweise für uns wichtig der Canon der 10 attischen Redner. (Brzoska pag. 39): Antiphon, Andocides, Lysias, Isocrates, Isaeus, Aeschines, Demosthenes, Hyperides, Lykurgus, Dinarchos.[2])

Haben nun die Römer ebenfalls solche Zusammenstellungen gemacht? Diese Frage muss verneint werden. Es gab zwar Einteilungen nach Zahlen; z. B. die Grammatiker teilten die elocutio und die oratio in 4 oder 6 Teile; es gab 12 panegyrici, die scriptores historiae augustae waren 6,[3]) die Hebdomaden Varros! 4 Elegiker: Cornelius Gallus, Tibull, Propertius, Ovidius, Ov. Trist. 4, 10, 54.

Auch haben die Römer nach Gutdünken und eigener Wertschätzung die Namen von Schriftstellern, besonders von Rednern, zusammengestellt und verbunden, wie wir aus den Schriften Ciceros (de oratore), des Quintilian, des Tacitus dialogus ersehen; einen sicheren feststehenden, in der gelehrten Welt allgemein gültigen[4]) Canon aber, wie bei den Griechen, hat es bei den Römern nicht gegeben.[5]) Jener Titel also: „decem rhetorum minorum" hatte durchaus keine allgemeine

---

[1]) Kroehnert. diss. Königsberg 1897. [Canonesne poetarum scriptorum artificum. per antiquitatem fuerunt?]

Brzoska. diss. Breslau 1883. (De canone decem rhetorum Atticorum quaestiones.)

[2]) Vgl. auch Christ griech. Lit.-Gesch. III pag. 714. (Canon der 10 jüngeren Redner (Sophisten).

[3]) Usener, ein altes Lehrgebäude der Philologie. Siehe Ber. der Academie der W. 1892. pag. 582 ff.

[4]) Der in Versen abgefasste Canon des Volcacius Sedigitus, die 10 Palliatendichter enthaltend, kann kaum auf allgemeine Gültigkeit Anspruch machen. Vgl. Teuffel röm. Litt.-G. IV., pag. 230. (in libro, quem scripsit de poetis, quid de his sentiat, qui comoedias fecerunt.)

[5]) Vgl. Kroehnert pag. 35.

Gültigkeit, sondern ist von dem Verfasser seinem Werke gegeben worden nach eigener Zusammenstellung und Schätzung. Er wollte nur die Griechen nachahmen und dadurch sein Werk sozusagen schmackhafter machen.

Bezüglich der Persönlichkeit des Autors und der Abfassungs-Zeit der Excerpte können wir nur Vermutungen aufstellen, welchen grössere oder geringere Wahrscheinlichkeit zu geben, die folgenden Ausführungen und Belegstellen dienen sollen. Wir wissen von einem M. Calp. Flaccus, der im Jahre 849/96 Consul suffectus war; der Adressat eines Briefes des jüngeren Plinius und jener Markus sind wahrscheinlich ein und dieselbe Person. (Vgl. Borghesi oeuvres complets III, pag. 387 ff.[1])

Die Inschriften melden uns aber noch von einem C. Calp. Flaccus, Legat von Lusitanien unter Hadrian und später Consul suffectus. Dies ist wahrscheinlich derselbe, welcher in den Digesten[2]) erwähnt wird und an welchen Rescripte von Hadrian und Ant. Pius ergangen sind.[3]) Ein dritter, wahrscheinlich ein Sohn des Vorhergehenden wird erwähnt in den Digesten unter Severus (Dig. IV, 4, 22). Welcher von diesen 3 Calpurnii könnte nun der Autor unserer Excerpte sein?[4])

Vor allem müssen wir jetzt auf die Zeitfrage eingehen, um zu sehen, ob wir die Excerpte in die Zeit nach 100 setzen können oder nicht.

Besonders folgende Stellen als Paralellen aus vorangehenden Schriftstellern dürften diese Zeitangabe — also nach 100 — bestätigen und stützen.

1. Calp. Decl. 2. *Rutili* sunt Germaniae *vultus* et flava proceritas Hispaniae (vgl. Archiv für lat. Lexigogr. u. Gramm. VI. 403 ff.).

„Rutilus" ist von der menschlichen Haut sehr selten (wie rufus) und nur poetisch. Ferner:

S. 404: Für rötliche Haare kommen vornehmlich zwei Farbenbezeichnungen vor:

1. rutilus, goldblond, rötlich glänzend, Tacitus Germ. 4,5 *rutilae comae*,

---

[1]) Mommsen, im Index zu Plinius ed. Keil, pag. 405.

[2]) Dig. XL. V. 34, S. 2. Dig. IV, 4: 22.

[3]) Vgl. Schanz, röm. Litt. Gesch. III. S. 138/39.

[4]) Vgl. auch Brzoska, in Pauly—Wissowa Real Encycl. III, 1371 (1897).

2. rutilatus. Tacitus hist. IV. 61:

Civilis barbaro voto post coepta adversus Romanos arma propexum *rutilatum que* crinem patrata demum caede legionem deposuit.

Dazu kommt:

Tacitus Agr. 11: Silurum *colorati* vultus, torti plerumque crines, namque *rutilae*. Caledoniam habitantium *comae*, magni artus *Germanicam originem* adseverant.

Wenn wir zu diesen Beispielen noch sub v: vultus = Gesicht überhaupt, metonymisch = facies finden, so begegnet im Calpurnius wieder einer der vielen gesuchten Verbindungen; er will nämlich sagen: „tota facies Germanorum erat rutila, crines et vultus" und verbindet *coloratus und rutilus, comae und vultus* zu einem kurzen Ausdrucke, indem er offenbar bei diesem lumen den Tacitus im Gedächtnis hat: *rutili sunt Germaniae vultus.*

2. Decl. 12: im Argument: adoleverunt ambo *infantes* (adolescens et puella). (Vgl. Archiv VII. pag. 99.)

Decl. 12. Noverca *filios* nostros (filium et filiam) aut insimulatione persequitur . . .). „Filii" für Geschwister beiderlei Geschlechts gebraucht. (Vgl. Archiv VII pag. 92.)

Schon Fronto schreibt *liberi* virilis sexus, auch Tertullian fügt den „*filiis*" hinzu virili sexu, ein Beweis, dass schon im Ausgang des zweiten Jahrhunderts der Gebrauch von „filii" für Kinder beiderlei Geschlechts so allgemein war, dass man das Geschlecht eigens beifügte. Bei Calpurnius dagegen ist der Gebrauch von „liberi" für „filii" noch schwankend.

Decl. 26 im Argument: Sacerdos Martis fortiter fecit, tres *liberi* eius deseruerunt. Dann kurz darauf: Facilius fuerat amittere filios, quam eligere, hos enim pueros in ipsis sacris deum et altaribus educavi.

Decl. 51: dederunt invicem *filios* adoptandos, darauf: utinam *liberis* nostris exire de vita sine nobis arbitris non liceret.

Decl. 37 im Argument: Ex tribus *filiis* duo patrem dementiae accusaverunt . . . darauf: natura mihi tres *liberos* dedit.

Nach Dessauer steht in den grösseren pseudoquint. Declamationen immer „liberi" für „filii" [1]), während aus den hier gegebenen Proben folgt, dass in den Excerpten des Calpurnius der Gebrauch noch schwankend ist.

3. Decl. 43: dilexerunt enim se mutuo *fratres* ultra meum votum. „fratres" = Geschwister (soror et frater), vgl. Decl. 12: filii = Kinder (filius et filia). Tacitus hat „fratres" öfters in diesem Sinne angewendet, so hist. 4, 65; 5, 5, ann. 12, 4. Auch die Griechen gebrauchen „*ἀδελφοί*" in dieser Bedeutung.

4. Decl. 43 b (folgt im codex Chisianus nach Decl. 43 als neue Declamation ohne Titel.) *amplius* leges *impossibilia* desiderant.

Quintilian gebraucht (3, 8, 25) zuerst possibilis und impossibilis als Übersetzung des griech. *δυνατόν* und *ἀδύνατον* in der Schriftsprache. Vgl. hiezu die Anm. bei Ritter (de Quint. declamationibus pag. 186, 187).

5. Decl. 6: *instar* servitutis est (vgl. zu diesem Ausdruck Arch. II, 588 sqq.), wo es heisst, dass Quintilian und Seneca „instar" nie gebrauchten, desto öfter Plin. paneg. wie z. B. 29, 37, 52.

6. Decl. 6: *et plus quam civilia cupientibus.*

Lucani Phars. I 1: Bella per Emathios *plus quam civilia campos.* Das „lumen" ist offenbar aus Lucan geschöpft (vgl. rhein. Museum 1882, 37). Cf. Isidori orig. 18, 1, 2: quattuor genera sunt bellorum: iustum et iniustum, civile et *plus quam civile.* Auch Ovid. Met. XII, 583 hat eine ähnliche Wendung: exercet memores *plus quam civiliter* iras.

7. Decl. 26: ubi denique? hic *inter aras et altaria,* ubi publica vota suscepi.

Plinius paneg. 1: Non enim occulta potestate fatorum, sed ab Jove ipso coram ac palam repertus est, electus quippe *inter aras et altaria.* (Zu dem Ausdr. selbst vgl. Sitz.-Ber. der M. Akademie 1881, II, 47.)

Altaria ara: *post altaria et aram* Tac. ann. 16, 31. Fab. Pictor iur. pontif. bei Macrob. sat. 3, 2, 3: Exta porriciunto, dis danto, in *altaria aramve* focumve.

---

[1]) In den Argumenten dagegen „filii" mit Ausnahme der fingierten Gesetze, welche „liberi" geben.

Aulularia ed. Peipr. pag. 30, 7: perorant ante *aras atque altaria.* Zu „altaria" vgl. Decl. maior. Br XII, pag. 267: Transeo... quod *aris altaria* non imposuimus, woraus folgt, dass die „arae" das Fundament, die „altaria"[1]) aber die Opfersteine waren.

Aus diesen Proben gewinnen wir für die Zeitfrage: Nicht vor Lucanus, Quintilianus, Tacitus, Plinius paneg. dürfen wir die Excerpte ansetzen. Andrerseits zeigt der Stil der Excerpte, dass sich Calp. an der Schule des Fronto nicht beteiligte, da er nichts Africanisches an sich hat. (Borghesi oeuvres complètes pag. 387 (Calpurnio Flacco ... e il *suo* stile, che non partecipa *affato della susseguente scuola Frontoniana.*) Fronto war Consul 143 p. Chr.

Schon von Teuffel-Schwabe, röm. Litteraturg. pag. 821 (4. Aufl.) wird Calp. in die Zeit Hadrians gesetzt; die hier angeführten Belegstellen des Stils zeigen, dass diese Zeitangabe sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Es ergibt sich weiter aus den gegebenen Proben, dass der schon von Borghesi verteidigte Calp. Flaccus Consul *suff. 96* am meisten geeignet ist, als Autor unserer Excerpte angesehen zu werden.[2]) Die später in den Digesten angeführten Calpurnii Flacci können ganz gut Nachkommen jenes gewesen sein.

Ich komme nun zur Diction selbst:

b) Der Stil der Excerpte.

Der Stil unserer Excerpte ist, wie schon erwähnt (vgl. pag. 8), spitz, abgebrochen und lakonisch; Frage und Antwort sind ohne Unterscheidung nebeneinander gestellt, Sentenzen, sogenannte „lumina" sind häufig; einige dieser lumina sind sicherlich aus älteren bekannten Werken entnommen, wie ich darzuthun mich in obigem bemühte; in der Diction überhaupt schliesst sich unser Calpurnius an seine rhetorischen Vorbilder, Senecas Controversen und a. ziemlich eng an, soweit man das aus den oft abgebrochenen Sätzen und Teilchen seiner Declamationen beurteilen kann. Seltene und

[1]) Über: altaria Neue Wageners Formenlehre I, 460.

[2]) Germania des Tacitus ed. 98 p. Chr. Plinius paneg. ediert nach 100.

ungebräuchliche Ausdrücke sind verhältnismässig häufig. Ich verzeichne *utrum* für ein einfaches *num* in Decl. 30;[1])

qui für quis? in Decl. 49,

ea propter in Decl. 26,

velificare[2]) und subremigare (ὑπηρετεῖν) in übertragener Bedeutung in Decl. 20,

poenae gebraucht im Sinne von „cruciatus in Decl. 13.

Auch der Gebrauch der Praepostion „de" ist mir aufgefallen. (Vgl. Morawski, Bemerkungen zu den sogen. quint. Declamationen, Zeitschrift für öst. Gymn. 1881, pag. 8 ff. Wie:

Decl. 6: dicturum se *de* tyrannido pollicetur.

10: de filio, sed *de* matre non creddi.

15: queri *de* fortuna.

13: quasi ego *de* tyrannicidio non negassem.

14: *de* huius simplicitate conquestus.

33: Nihil clementius leges paraverunt, quam *de* lege raptorum; — ultra = *contra*. —

Decl. 43: ultra meum votum;

per leges (statt legibus).

Decl. 28: qui per leges necdum posset petere vel iustum.

Uno tempore = simul Decl. 34;

amplius = saepe Decl. 43b (neu aufgefunden im Chisianus, ed. Archiv Band 9).

Einzelne Stücke zeichnen sich noch durch besondere Stilspielereien aus.

So Decl. 4 p. a.: durch die vielen si Sätze.

Decl. 30: durch die vielen Komp. Adverbien.

Auffällig ist zu Decl. 24: nec sacra gentilicia *insertiva* stirpe corrupit; „insertivus", falsche Bildung.

Sen contr. II, 1, 21: tota familia expellere *insitivum* heredem cupiente; „insertivus" nämlich würde auf insero, inserui insertum = anreihen, einfügen passen; hier ist jedenfalls *insitivus* von insero, insevi, insitum = einpflanzen, einsäen, am Platze, doch lassen uns die Handschriften im Stiche.

---

[1]) Schmalz, Antibarb. II, 644.

[2]) velifico, Neue-Wagener II, 327, Formenlehre, 2. Aufl.

Decl. 46: tibi liberas et *perpetes* noctes, sibi furtiva commerica et amorum pericula reliquerunt. (Vgl. Justinus [Pomp. Trogi epitoma] V, 7, 6: [perpeti nocte]; auch Plautus schreibt schon „perpes" „noctem perpetem".

(Wölfflin im Archiv XII, S. 475 über die Latinität des Min. Felix sagt hierüber: Perpes = perpetuus (ununterbrochen, fortwährend) wird schon von Plautus und Pacuvius gebraucht; von Apulejus, Tertullian, Min. Felix neu aufgenommen). Vgl. auch Neue-Wageners Formenlehre II, 96.

Das oben schon erwähnte amplius = saepe gebraucht in Decl. 43b (neu im Chisianus ohne Titel), scheint ein ἅπαξ εἰρημένον. (Vgl. Georges lat. Wörterbuch sub v: amplius.)

Decl. 4: et quotiens iacentes *ferrati postis* stridor excitat, exanimantur.

Ennius ann. 253 M. (8. Buch) Horatius (Sat. I. 4, 60, 61): post quam discordia taetra belli ferratos postes portasque refregit.

Decl. 36: velis enim nolis, velis nolis asyndetische, disjunktive Coordination; vgl. Dräger, hist. Syntax § 342; die disj. Coordination, welche s e h r s e l t e n asyndetisch, sondern stets durch eine oder mehrere Conjunctionen ausgedrückt wird. Übrigens auch bei S e n e c a contr. 9, 38 velim nolim, P l i n i u s paneg. 20 velint nolint.

Decl. 30: Vos interrogo indices, utrum sit sanus, qui .... utrum = num gebraucht. (Vgl. Trabandt, de *minoribus* quae sub nomine Quintiliani feruntur declamationibus. Diss. Greifswald 1883, pag. 41): utrum nonnullis locis adhibetur, ubi exspectamus, num. Dicit Madvigius de hoc usu § 452 adnot. 2. „utrum" in einer einfachen Frage anstatt „num" gebraucht, ist eine sehr seltene Unregelmässigkeit. Exempla non affert.

Decl. 6: instar servitutis est. (Vgl. pag. 19.) (Vgl. Archiv II, 588 sqq. Quintilian und Seneca gebrauchen „instar" nicht, desto öfter Plinius paneg. z. B. 29, 37, 52.)

Diese vorstehenden Unregelmässigkeiten und ungebräuchlichen Ausdrücke im Stile meines Autors habe ich zusammengestellt, um in grossen Umrissen ein Bild seiner Latinität, soweit wir dieselbe aus den Excerpten erkennen können, zu geben; beizuziehen sind ja auch diejenigen Beispiele, welche ich zur versuchten Feststellung des „terminus *post* quem" verwendet habe.

Aus der Diction unseres Autors ersehen wir aber auch, dass die überkommenen Stücke höchst wahrscheinlich von einem herrühren und von einem excerpiert worden sind. Ich gebe hierüber im Folgenden einige Belegstellen: (vgl. übrigens Schultings Anm. zu Decl. 20: Cum autem *hanc* declamationem accuratius considero, facile induco animum, ut credam, hanc declamationem non ab eodem fluxisse ingenio, a quo *harum pleraeque.*)

Schon Br hat darauf hingewiesen, dass in den Excerpten öfters dieselbe Person mit zwei Ausdrücken bezeichnet werde, um den Unterschied ihres Handelns auszudrücken.

Decl. 1: dum occidere tyrannum *femina* possit et *mater* velit.

Decl. 9: Qui fieri potuit, ut male fuerit *uxor*, quae tam bona *mater* est?

Decl. 18: *Parentum* illa deliberatio fuit, haec iam cunctatio *parricidarum* est.

Auch die Stellung von „iam" ist eigentümlich in den Excerpten, es steht nämlich fast stets voran, also: iam non, iam nihil, iam nec. Vgl. Decl. 6, p. a. 7, 15, 21, 9.

Decl. 5: *quantum ausus est*, quod ne post denuntiationem quidem creditum est.

Decl. 9: *tantum ausus est* integro patre.
4: p. a. si *quis tantum sceleris auderet.*

Decl. 10: *post* coepi monere de filio.
30: *post* iam liberius erratur.

Decl. 10: *iam* tempus est fletus, *immo iam* tempus est caecitatis.

30: dixit ut amator, dixit *immo* ipse *iam* parum sanus.

Die Anrede: sanctissimi iudices begegnet Decl. 13 (absit, sanctissimi iudices . . .) und Decl. 46 (sero me, sanctissimi iudices).

Decl. 16: festinavit *ut amator*, Decl. 30: *dixit ut amator.*

(Gebrauch von „vel".)

Decl. 21: Cede fratri, cede *vel* patri.
20: si haec in mea *vel* sorore vidissem;

Decl. 29: credite *vel* sorori; 23: *vel* meam patriam;
43: relinquere *vel* filiam;
partiamur *vel* saltem.

(Ego, fateor, erravi . . .)

Decl. 22: Ego primus in domo mea fateor, erravi, qui uxorem duxi senex . . .

Decl. 50: Erravi, fateor, erravi, qui credidi,

si tamen = { wenn anders (siquidem), wenn ja.

Decl. 23: si tamen hanc adversarii *vel* meam patriam esse concedunt.

38: si tamen hoc nomen, quod . . .

immo ipse.

Decl. 24: satis sibi faciat meo sanguine, *immo* et *ipse* suo.
30: dixit *immo ipse*, iam parum sanus.

Decl. 27: Ego tacui, cum peteret;
28: Ego quidem verba facturus in alterius periculo, nuper in meo tacui, *cum* praemium *peteret* iniustum.

Gebrauch des disj. Asyndeton: velis nolis.[1])

Decl. 29: Velis enim nolis, suspecta res est amator inimicus;
35: quod filio meo bene inimicus velit, pater nolit;
36: quod amor, velis nolis, in senectute frigidior est.

Decl. 37: *Natura* mihi tres liberos dedit: *fortunaque* duos sustulit;
38: Si tamen hoc nomen, quod *natura* dedit, *fortuna* non abstulit.

(crimen est.)

Decl. 32: esset meum crimen aut error, si . . .;
39: Nam et cruditas virginis crimen est matris;
9: cuius crimen est excaecasse patrem?
23: futurum ipsius crimen, si non.

Eine große Übereinstimmung besteht in folgenden Stellen:

Decl. 35: o fili, morere constanter, fac hoc saltem quasi meus filius, und
38: o fili, agnose te filium viri fortis, vince feliciter, id est peri fortiter.

---

[1]) Preuss, de bimembris dissoluti apud scriptores Romanos usu p. 45 ff.

Ebenso:

Decl. 37: In illis iudiciis gravior mihi fuit vindicta quam poena;

31: Longe gravior est fama, quam poena.

Ebenso erstens:

Decl. 43: o fortuna crudelis! abstulisti mihi filium, relinque vel filiam. Partiamur vel saltem liberos meos;

26: dedisti mihi liberos fortuna, rapuisti . concedit alios respublica; nec hos relinques?

und zweitens:

Decl. 43: . . . quis hanc hostiam perimet? pater, sacerdos an carnifex?

26: Quis me feriet carnifex innocentem an commilito laureatum?

Aus diesen gegebenen Proben ersehen wir, dass die überkommenen Excerpte höchst wahrscheinlich einem Autor zuzuweisen sein dürften und auch von einem excerpiert wurden.

c) Die Stoffe der Excerpte.

Die Stoffe und Themata sind dieselben, die wir schon in Senecas Controversen in den beiden Sammlungen von Declamationen die lange Zeit unter dem Namen Quintilians gingen, kennen lernten. Einzelne Themata sind sogar wörtlich gleich.

Z. B.: Decl. 3: Miles Marianus = Decl. maior. III. (Burmanns Ausgabe.)

Decl. 6: Decreto reditu occisus = Decl. min. 351.

Decl. 12: Veneficii rea = Decl. min. 381 = Senecae contr. 9,6.

Decl. 36: Filius meretricis suae redemptor = Decl. min. 356.

Decl. 39 (Morietur antequam nubat) = Decl. min. 354 et Senecae contr. VI, 6 et C. Julii Victoris ars rethorica (ed. Halm reth. lat. min. pag. 376.)

Decl. 46: adulter uxoris = Decl. min. 291 et Senecae contr. VI, 7.

Decl. 13: Medicus tyrannicida = Julius Victor, 2. de coniectura pag. 377, 16 (ed Halm).

Die Themata sind also so ziemlich dieselben, von denen der Ausspruch des Tacitus im Dialogus c. 35 gilt, den er dem Messalla in den Mund legt:

Sequitur, ut materiae abhorrenti a veritate declamatio quoque talis adhibeatur. Sic fit, ut tyrannicidarum praemia (vgl. Calpurnii Decl. 1, 13, 22) aut vitiatarum electiones (C 16, 33, 40, 42, 44, 49) aut pestilentiae remedia aut incesta matrum (31, 39) aut quidquid in *schola* cotidie agitur, in *foro* vel raro vel nunquam *ingentibus* verbis persequantur.[1])

Aufgefallen ist mir noch, dass mehrere Stücke über Tyrannenmord handeln (1, 13, 22); zu Domitians Zeiten (der Tod des Maternus[2]) würde Niemand gewagt haben, auch nur in der Rhetorenschule über solche Dinge zu sprechen. (Cf. Taciti hist. I, 1.[3]) In den grösseren Declamationen ist kein Stück, das ein solches Thema behandelte, dagegen in dem corpus der kleineren mehrere (283, 287, 345, 374, 382).

Wenn wir die in der Arbeit gewonnenen Resultate nochmals zusammenfassen, so gewinnen wir folgende Punkte:

1) der neue Herausgeber der Excerpte muss sich vor allem stützen auf die 3 Handschriften: Chisianus, Montepessulanus, Monacensis 309 (Manus prima).

2) Die Zeit der Excerpte ist mit ziemlicher Sicherheit nach dem Jahre 100 anzusetzen.

3) Vielleicht war jener M. C. Flaccus Consul suff. 96 der Verfasser der überkommenen Excerpte.

4) Die überlieferten Excerpte rühren wahrscheinlich von einem Autor her.

5) Die Latinität der Excerpte schliesst sich so ziemlich an die rhetorischen Vorbilder ihrer Zeit an, manchmal ist sie aber noch spitzer, geschraubter, lakonischer.

---

[1]) Vgl auch C. Hammers Programm Wilh.-G. München 1892/93 S. 6 ff. Quintiliani inst. or. II, 5. Trabandt pag. 38, 39, sqq.

[2]) Mit Beziehung lässt ihn Tacitus im Dialogus sprechen: c. 13: nec insanum ultra et lubricum forum famamque pallentem trepidus experiar . . . quandoque enim fatalis et meus dies veniet, statuarque tumulo non maestus et atrox, sed hilaris et coronatus, et pro memoria mei nec consulat quisquam nec roget. (Vgl. Teuffel, röm. Littg. 318. 1, pag. 716.)

[3]) Quod si vita suppeditet, principatum divi Nervae et imperii Traiani, uberiorem securioremque materiam senectuti seposui rara temporum felicitate. *ubi sentire quae velis et quae sentias dicere licet.*

Curriculum vitae.

Ich, Joh. B. Weber, bin geboren am 1. März 1870 zu Schweinfurt in Unterfranken als Sohn des verstorbenen Kgl. Oberpostmeisters der Pfalz Friedrich Weber, besuchte die Volksschule in Speyer am Rhein, das humanistische Gymnasium in Speyer und in Neuburg a/D. 1890 absolvierte ich dasselbe zu Neuburg. Die Jahre 1890—1893 waren philologischen und geschichtlichen Studien an der Universität München gewidmet; besonders arbeitete ich in den philologischen Seminarien der Herren Professoren von Wölfflin und von Christ, sowie in dem historischen Seminar des Herrn Professors Heigel. Nach bestandenem Staatskonkurs war ich in München Lehramtspraktikant am Kgl. Wilhelms-Gymnasium, sodann in Verwendung als Assistent und Seminarpräfekt in Neuburg, Miltenberg, Amberg und zuletzt am Kgl. Progymnasium Donauwörth.

Vor allem schulde ich grossen Dank unter meinen Lehrern dem Herrn Professor Dr. v. Wölfflin, der meine Arbeiten und Studien zu den Excerpten des Calpurnius Flaccus unermüdlich mit hohem Interesse und mit grösstem Wohlwollen gestützt und gefördert hat. Meinem verehrten Anstaltsvorstand Herrn Rektor Deschauer sei an dieser Stelle für sein ausserordentliches Wohlwollen und Entgegenkommen der geziemende Dank erstattet. Endlich sei den Herren Collegen Dr. Dessauer (Würzburg) und Dr. Schwab (München) für ihre litterarische Unterstützung herzlich gedankt.